



4|2013  
27 CHF | 19€

**werk,**  
bauen + wohnen

## Limmattal

Vallée de la Limmat  
Limmatt Valley

Grenzüberschreitende Planungen  
Baden | Wettingen | Schlieren  
Galli Rudolf | weberbrunner | Andy Senn  
Forum: Drancy, Genève, Lens ...





Bewegtes Volumen, eingefasst von Messingschuppen



Dachlandschaft als gefaltete Topografie

## Elefant in der Schlange

Kindergarten Zelgli West in Untersiggenthal  
von Eglin Schweizer Architekten

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Mit Aare, Limmat und Reuss vereinigen sich zwischen Brugg und Baden jene drei Flüsse, deren Einzugsgebiete einen grossen Teil des Schweizer Mittellands abdecken. Dieser Landschaftsraum erfährt eine zunehmende Zersiedlung: Ein diffuses Häusermeer wächst immer mehr zusammen; mit den Neuzuzüglern steigt der Bedarf an Nutzungen wie Schulen und öffentliche Bauten. Hier, inmitten eines Wohngebiets des Pendlerorts Untersiggenthal, der sich im Talboden an die letzten Biegungen der Limmat schmiegt, realisierte das Badener Architekturbüro Eglin Schweizer einen neuen Kindergarten. Mit seiner expressiven Gestalt zeugt der Kindergarten Zelgli West von kindlicher Unbefangenheit und Formenfreude und sticht so aus der umgebenden Bebauung heraus. Gleichsam stellt sich die Frage, was die Gestalt im Zusammenhang mit der Nutzung tatsächlich leistet.

### Messinghaut

Der neue Kindergarten steht an der nördlichen Grenze einer mit Obstbäumen bestandenen Parzelle. Gemeinsam mit einem bestehenden Doppelkindergarten aus den 1980er Jahren, als dessen eigenständige Ergänzung der Neubau fungiert,

wird ein neu gestalteter, öffentlicher Aussenraum mit Spielplatz aufgespannt. Im Süden grenzt er an die stark befahrene Durchgangsstrasse, die Untersiggenthal mit Baden verbindet. Als Reaktion darauf bezogen die Architekten den angrenzenden Bachlauf in die Aussenraumgestaltung mit ein, der nun mitsamt einem Erdwall einen Puffer zur Strasse herstellt und – aus seinem Dornröschenschlaf erweckt – Teil des Spielplatzes wurde.

Gegen aussen ist die Anlage nicht umzäunt. Vielmehr wird die Durchlässigkeit traditioneller Dorfkern mit freistehenden Einzelbauten fortgeführt. In dieser Logik liegt der Neubau als Fragment wie eingestreut in der Wiese; in Richtung des benachbarten Wohnquartiers ist er in einen befestigten Belag eingebunden. Dessen Gestaltung mit in Stein gefassten, geschwungenen Asphaltflächen führt allerdings zu einer befremdlichen Überbestimmtheit der Freiflächen – im Kontrast zur direkten Rohheit dörflicher Aussenräume.

Der plastisch geformte Baukörper des Kindergartens faltet sich in Ost-West-Richtung auf. Im Schnitt entspricht dies einem sich beidseitig aufweitenden Raum. Beim Umschreiten präsentiert sich der Neubau jedoch weniger als Schnittfigur sondern als vielgestaltige Skulptur: Mal ergeben sich Ansichten, die an die benachbarten Pultdächer der älteren Kindergärten erinnern, mal erinnert die Silhouette des Dachs an die beim Wettbewerbsprojekt namensgebende Zeichnung vom Elefant in der Schlange aus Antoine de Saint-Exupéry's Erzählung «Der kleine Prinz». In einer

expressiven Geste öffnet sich die komplette Fassade zur Quartierstrasse hin; der Haupteingang gleicht einem offenen Schlund.

Mehr Pavillon als Haus erscheint der Kindergarten durch eine Fuge vom Erdreich abgelöst. Dies verdeutlicht die Konstruktion in Holzelementbauweise: Auf Streifenfundamenten wurde innerhalb weniger Tage der Rohbau aus vorgefertigten Elementen aufgerichtet – gegen aussen von einer wartungsarmen All-Over-Verkleidung umhüllt. Wie eine Haut überspannt die geschuppte Fassade aus Messingplatten den Kindergarten. Dies weckt Assoziationen an tierhafte Erscheinungen und Kinderzeichnungen – knüpft aber auch an Themen des ländlichen Bauens an: Die Holzschindelfassaden lokaler Bauernhäuser wurden in Messing übersetzt, das langsam Patina ansetzt.

### Raumpotenziale

Der Innenraum spricht eine leisere und subtilere Sprache – eine hölzerne innere Welt als Kontrast zum schillernden Äusseren. Wieder rücken die Architekten vom abstrakten Schnittschema ab, um der Gebäudehülle eine feinteilige Innenraumsequenz einzuschreiben, die sich entlang der südlichen Fassade abwickelt: Garderobe – Spielhalle – Unterrichtsraum. Diese Raumfolge wird massgeblich von der gefalteten Topografie des Dachs geprägt, die weitere Gliederung erfolgt durch die eingeschobenen Nebenräume.

Die Garderobe der Kinder – der eigentliche Eingangsraum – grenzt direkt an den aussen lie-

genden Wartebereich für die Eltern. Geht man unter der tiefsten Stelle des Dachs hindurch und vorbei an der Toilette – ein eindrucksvoll von oben erhellter Raum, der die Gebäudekubatur im Kleinen in sich trägt –, erreicht man den Hauptaufenthalts- und Spielraum. Hier weitet sich der Raum zu einer grosszügigen Halle; alle Wände treten zurück. Rücksprünge und Nischen brechen die Grösse des Raums jedoch auf einen für die Kinder anzueignenden Massstab herab. Tiefe Fensterleibungen dienen als Sitzbank oder Ablagefläche. Über eine weitere räumliche Verengung erreicht man schliesslich den abtrennbaren Unterrichtsraum.

Innerhalb dieser Raumsequenz zeugen spezifische Raumangebote vom entwerferischen Feingefühl für die Bauaufgabe Kindergarten. Dies äussert sich beispielsweise in der erhöhten Galerie, die in der grossen Halle eine Zweigeschossigkeit einführt – ein im Wettbewerbsprogramm nicht vorgesehener Zusatz. Dadurch ist die Halle nicht nur hoch, sondern auch konkret als Raum erlebbar. Blickbezüge verbinden die unterschiedlichen Raumzonen miteinander; eine Öffnung beim Treppenpodest der raumhaltigen Treppe kann bei spontanen Aufführungen als Bühne dienen. Mit Eingriffen wie diesem erhalten alle Bereiche im Kindergarten ihre eigene Raumqualität. Vor allem erschlossen die Architekten Martin Eglin und Daniel Schweizer zusätzliche Raumpotenziale, die als Mehr an Raum und Mehr an Nutzqualität der Aufgabe abgerungen sind und den maximal 28 be-

treuten Kindern eine grosse räumliche Vielfalt anbieten – die expressive Gebäudeform wird im Innern räumlich voll ausgeschöpft.

Isoliert betrachtet hinterlassen die realisierten Innenräume jedoch einen bleibenderen Eindruck als die äussere Erscheinung. Zwar stellt der Kindergarten einen Akzent im baulichen Allerlei des Mittellands dar – mit einer identitätsstiftenden Form, die einen öffentlichen Ort markiert. Das Haus bleibt allerdings ein losgelöstes Artefakt, das im direkten Zusammenspiel mit den umgebenden Aussenräumen zu wenig Bindekraft entwickelt. Die Suche nach zusätzlichen Raumpotenzialen, der die Architekten im Inneren nachgehen, findet erst beim wiederentdeckten Bachlauf ihre Entsprechung.

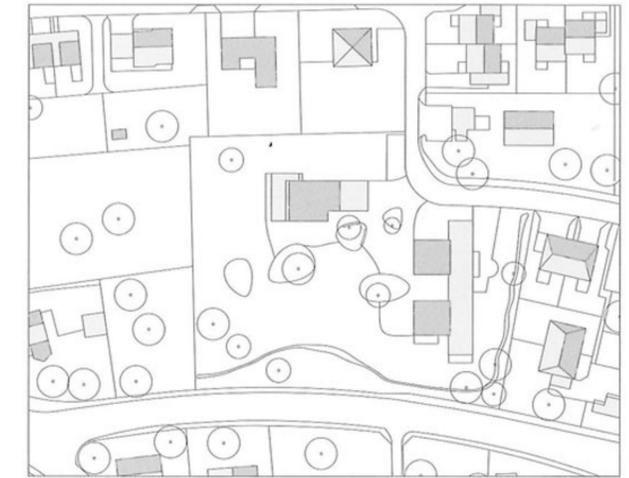
Steffen Hägele

## Kindergarten Zelgli West, Untersiggenthal, AG

**Standort:** Zelglistrasse, 5417 Untersiggenthal  
**Bauherrschaft:** Einwohnergemeinde Untersiggenthal  
**Architekt:** Eglin Schweizer Architekten AG, Baden;  
**Mitarbeit:** Martin Eglin, Daniel Schweizer, Alexander Baumann,  
 Olivera Milivojevic, Susanne Peterson, Natasha Werth  
**Bauingenieur:** Heyer Kaufmann Partner Bauingenieure AG, Baden  
**Holzbaingenieur:** Makiol + Wiederkehr, Beinwil am See  
**HLKS Planung:** Wittwer Krebs Engineering GmbH, Brugg  
**Elektroplanung:** P. Keller + Partner AG, Baden  
**Landschaftsarchitekt:** SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen

### Projektinformation

Im Zusammenspiel mit dem bestehenden Doppelkindergarten vervollständigt der neue Kindergarten Zelgli West durch seine Form und Stellung die Gesamtanlage. Die Positionierung des Kindergartens auf der Nordostseite des Grundstücks ermöglicht eine grosszügige Spielfläche und schützt zugleich die Nachbarn vor möglichen Lärmemissionen. In Anlehnung an das bestehende Gebäude nimmt der neue Kindergarten die Dachform und Materialien auf, interpretiert diese aber neu. Durch die Faltung des Daches und die unterschiedlichen Tiefen des Grundrisses ergibt sich eine Form, die den Kindern und Benutzern einen weit reichenden Interpretations- und Identifikationsspielraum lässt. Die anfangs noch gelb schimmernde Hülle aus Messingblech schützt den darunter liegenden Holzbau vor der



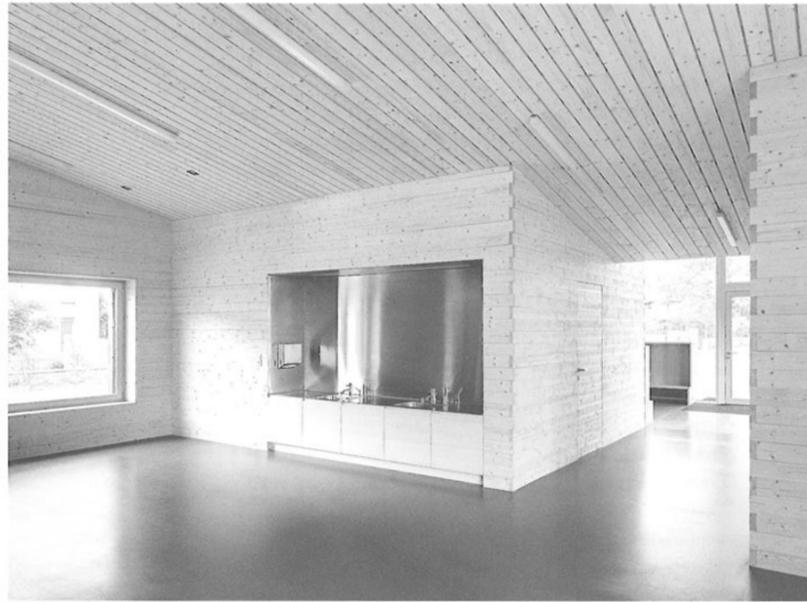
Situation

Witterung und wird mit der Zeit eine natürliche, bräunliche Patina erhalten.

Der Zugang zum Kindergarten erfolgt direkt von der Quartierstrasse über einen kleinen Vorplatz und gedeckten Eingangsbereich. Die Aufenthaltsräume sind nach Süden zum Spielgarten ausgerichtet und weisen ideale Lichtverhältnisse auf. Die äussere Form ist auch im Innenraum erlebbar, der sich durch grosse Transparenz und Übersichtlichkeit auszeichnet. Im Hauptraum, auf der Galerie und den anschliessenden Nebenräumen bieten sich den Kindern zahlreiche unterschiedliche Raumerlebnisse, Nischen und Zonen.



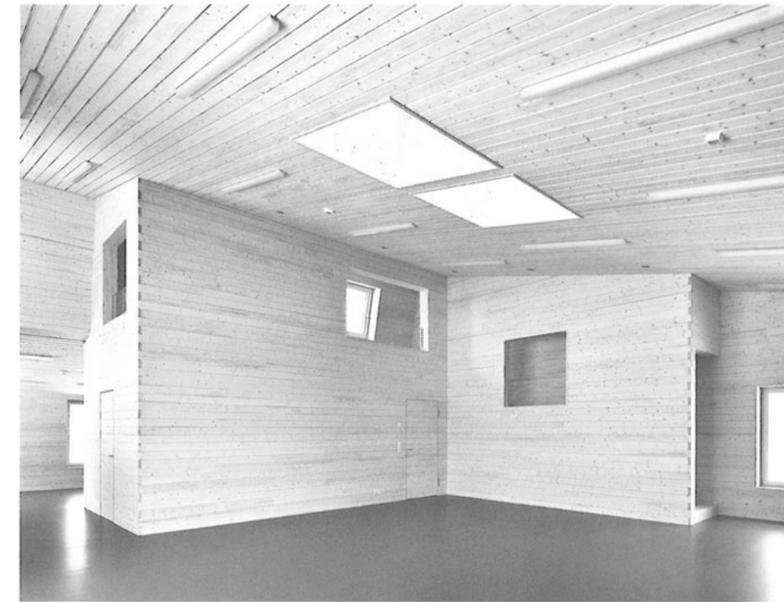
Frontale Längsansicht des mit Messingschuppen verkleideten Kindergartens



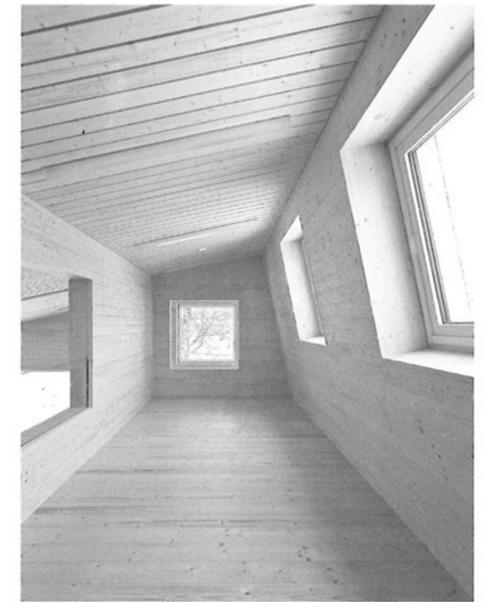
Blick in Richtung Eingang, hinten links die Garderobe



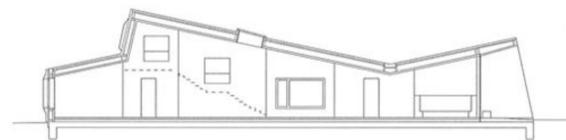
Aufgang in das Galeriegeschoss



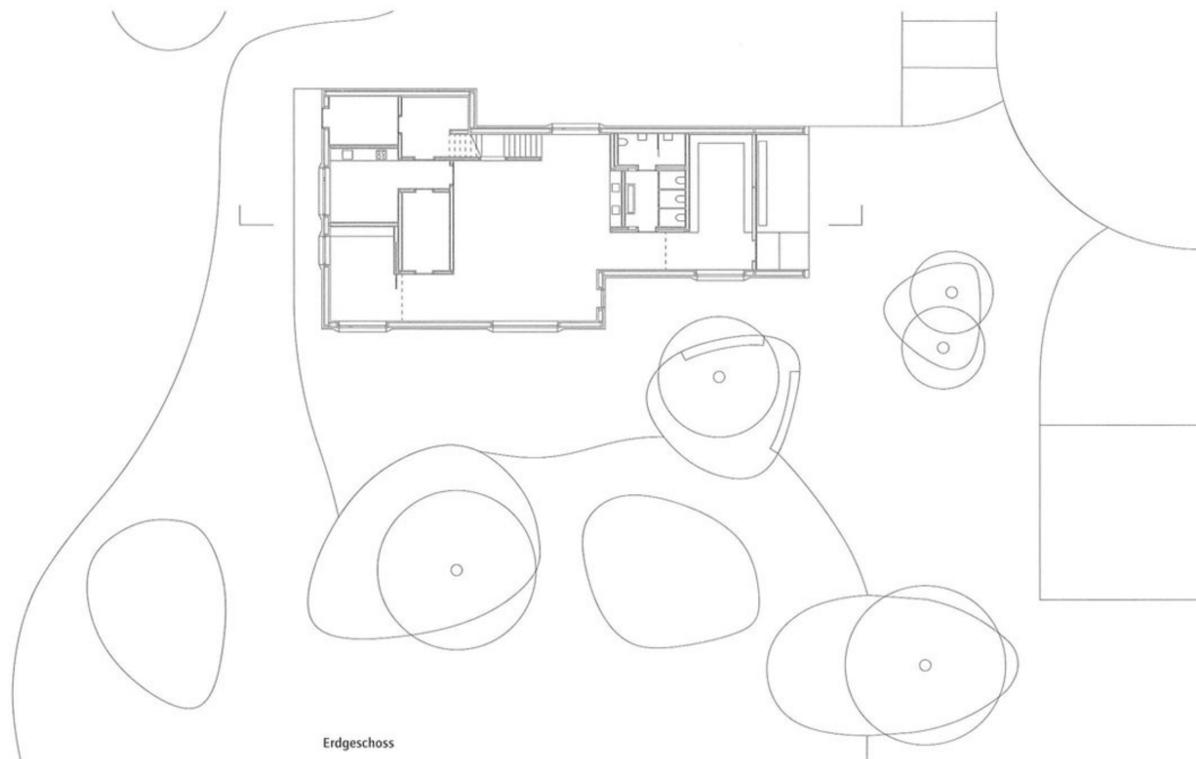
Raumschicht in einer Ecke des Hauptraums; oben die Galerie



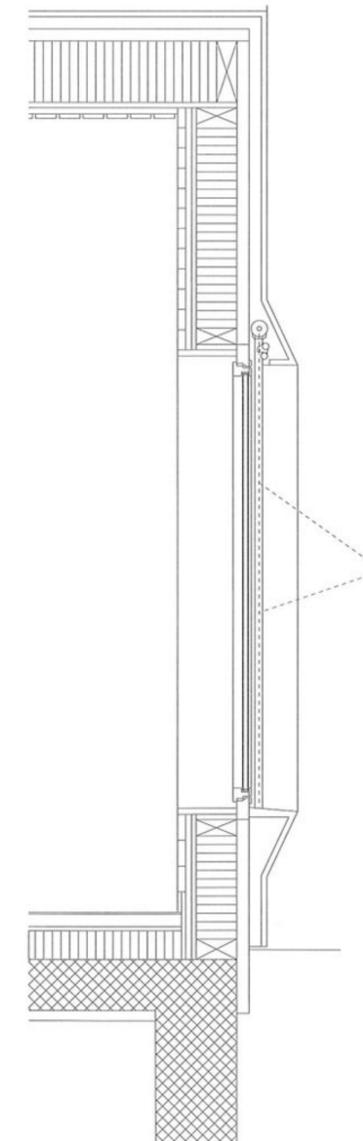
Galerie



Längsschnitt



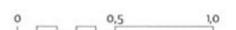
Erdgeschoss



**Dachaufbau**  
 Doppelpfalzdach Tecu Brass  
 Zwischenlage  
 Schalung N+K 27 mm  
 Hinterlüftungslattung 60 mm  
 Unterdachfolie  
 Weichfaserplatte 60 mm  
 Konstruktionsholz 300 mm  
 Dämmung Isofloc 300 mm  
 USP (luftdicht) 27 mm  
 Installationslattung 30 mm  
 Schalung fi/ta 120/15 mm, Fuge 13 mm

**Aussenwand**  
 Metallverkleidung Tecu Brass  
 Schalung N+K 27 mm  
 Hinterlüftungslattung 60 mm  
 Windpapier  
 Weichfaserplatte 60 mm  
 Ständer 200 mm  
 Dämmung Isofloc 200 mm  
 Dampfbremse  
 Diagonalschalung 22 mm  
 Installationslattung 30 mm  
 Schalung N+K, fi/ta 100/40 mm

**Bodenaufbau**  
 PU 8 mm  
 Unterlagsboden mit Bodenheizung 60 mm  
 EPS 20 mm  
 Dämmung 140 mm  
 Beton 250 mm  
 Magerbeton 50 mm



Im Innern wird der Holzbau an Wände und Decken sichtbar und verleiht den Räumen eine warme und angenehme Atmosphäre. Die Konstruktion in Holzelementbauweise wird mit liegend montierten, 40mm starken Massivholzbohlen gebildet. Nicht nur pädagogisch und architektonisch, sondern auch ökologisch entspricht der neue Kindergarten dem aktuellsten Stand: Heizung über Fernwärme, Holzbau mit Massivholz ohne verleimte Platten und eine hochwärmege-dämmte Hülle mit Recyclingdämmung. Die neue Aussenspielanlage verbindet in ihrem Erscheinungsbild den bestehenden mit dem neuen Kindergarten. Die Verlegung des Bach-laufs führt zu einer Neugestaltung der Erdwalle entlang der Kantons-strasse. Die leicht modellierte Oberfläche mit Vertiefungen und Er-höhungen im Zentrum bettet den Zelglibach in die spannende Spiel-landschaft ein. Die Obst- und Feldgehölze wurden grösstenteils er-halten und mit weiteren einheimischen Arten ergänzt.

**Organisation**

Auftrag über Wettbewerb, Ausführung mit Einzelleistungsnehmern.

**Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416**

*Grundstück:*

GSF	Grundstücksfläche	4 200 m <sup>2</sup>
GGF	Gebäudegrundfläche	270 m <sup>2</sup>
UF	Umgebungsfläche	3 930 m <sup>2</sup>
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	3 930 m <sup>2</sup>

*Gebäude:*

GV	Gebäudevolumen SIA 416	1 260 m <sup>3</sup>	
GF	EG	270 m <sup>2</sup>	
GF	Grundfläche total	270 m <sup>2</sup>	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche	244 m <sup>2</sup>	90.4 %
KF	Konstruktionsfläche	26 m <sup>2</sup>	9.6 %
NF	Nutzfläche total	228 m <sup>2</sup>	84.4 %
VF	Verkehrsfläche	6 m <sup>2</sup>	2.3 %
FF	Funktionsfläche	10 m <sup>2</sup>	3.7 %
HNF	Hauptnutzfläche	208 m <sup>2</sup>	77.0 %
NNF	Nebennutzfläche	20 m <sup>2</sup>	7.4 %

**Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500**

(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6 %) in CHF

**BKP**

2	Gebäude	1 545 000.-	79.1 %
4	Umgebung	320 000.-	16.4 %
5	Baunebenkosten	60 000.-	3.0 %
9	Ausstattung	30 000.-	1.5 %
1-9	Erstellungskosten total	1 955 000.-	100.0 %

2	Gebäude	1 545 000.-	100.0 %
21	Rohbau 1	480 000.-	31.0 %
22	Rohbau 2	316 000.-	20.4 %
23	Elektroanlagen	116 000.-	7.5 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	80 000.-	5.2 %
25	Sanitäranlagen	38 000.-	2.5 %
27	Ausbau 1	97 000.-	6.3 %
28	Ausbau 2	68 000.-	4.4 %
29	Honorare	350 000.-	22.7 %

**Kostenkennwerte in CHF**

1	Gebäudekosten BKP 2/m <sup>3</sup> GV SIA 416	1 226.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416	5 722.-
3	Kosten Umgebung BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416	81.-
4	Zürcher Baukostenindex (4/2005 = 100) 4/2010	112.2

**Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1**

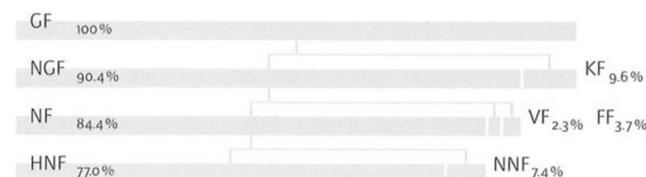
*Gebäudekategorie und Standardnutzung:*

Energiebezugsfläche	EBF	211 m <sup>2</sup>
Gebäudehüllzahl	A/EBF	3.48
Heizwärmebedarf	Q <sub>h</sub>	265.0 MJ/m <sup>2</sup> a
Wärmebedarf Warmwasser	Q <sub>ww</sub>	25.0 MJ/m <sup>2</sup> a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8°C		35°C
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: total	Q	38.0 kWh/m <sup>2</sup> a
Stromkennzahl: Wärme	Q	17.4 kWh/m <sup>2</sup> a

**Bautermine**

Wettbewerb: Juni 2010  
Planungsbeginn: August 2010  
Baubeginn: August 2011  
Bezug: Februar 2012  
Bauzeit: 6 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 4 | 2013, S. 52



Beim Eingang öffnet sich das Volumen auf seiner ganzen Breite